



## Die Frühgeschichte Hockenheims

Alfred Rupp

*Das Alter einer Stadt wird in der Regel bestimmt anhand urkundlicher Zeugnisse. Im Fall Hockenheims ist dies die erste nachweisliche Erwähnung im Lorscher Codex im Jahr 769.*

*Archäologische Funde aus der Jungsteinzeit, der Bronzezeit, der Eisenzeit, der Zeit der Kelten, der Römer, der Alamannen und der Franken, lassen auf eine viel ältere Besiedlung des Raums Hockenheim schließen.*

Hockenheim feiert in diesem Jahr das 1250-jährige Jubiläum seiner ersten urkundlichen Erwähnung im Lorscher Codex als »Ochinheim«. Ein Ratbert schenkte dem Kloster Lorsch unter anderem seinen Besitz in »Ochinheim«.

Beurkundet wird diese Schenkung mit »... Geschehen im Kloster Lorsch an einem Tag des Monats August im ersten Jahr des Königs Karl«. <sup>1</sup> Da Karl am 9. Oktober 768 n. Chr. König wurde, erfolgte die Schenkung im August 769 n. Chr. Seit wann aber ist der Raum Hockenheim besiedelt?

Die Besiedlung Hockenheims verlief entlang der östlichen Bruchkante zum Kraichbach auf der Niederterrasse mit ihren aufgeschütteten Kies- und Sandplatten. <sup>2</sup> Auffallend ist, dass die Hockenheimer archäologischen Funde zumeist östlich des Kraichbachs auf der Niederterrasse geborgen werden konnten. Im Gewann »Hochstetten«, besser bekannt als Kiesgrube von Ludwig Fleck, konnte man besonders viele Funde zutage fördern, nicht zuletzt deshalb, weil Ludwig Fleck nicht mit Ma-

schinen, sondern mit der Schaufel den Kies abgebaut hat. Hier hat sich Carl Metz, Feldhüter bei der Stadt Hockenheim, große Verdienste erworben beim Bergen der Funde.

Hockenheim liegt auf dem Schutt der Ränder des Rheingrabens und auf Sedimenten, in die sich der Rhein eingegraben hat, denn vor 50 Millionen Jahren, im Tertiär, erfolgte der Rheingrabenbruch. <sup>3</sup>

Der Kinzig-Murg-Fluss mündete bei Hockenheim in den Rhein.

Bereits vor 7000 bis 6000 Jahren verlandete dieser Fluss. Aus dieser Zeit blieb nur die Kraich im alten Flussbett, so beschreibt es Ernst Brauch in seinem Buch »Hockenheim – Stadt im Auf- und Umbruch«. <sup>4</sup> Somit liegt Hockenheim auf den Geröllmassen des Kinzig-Murg-Flusses.

Die Funde der kleinen archäologischen Sammlung im Hockenheimer Tabakmuseum weisen bis in die Jungsteinzeit und in die Bandkeramische Kultur 5000 bis 4000 v. Chr. zurück. Dies ist auch die Zeit der Sesshaftwerdung. Aus dieser Zeit wurden ein Stein-



Ein geschliffenes Beil aus Felsgestein



Ein Glockenbecher

beil, ein Bodensatzgefäß und ein geschliffenes Beil aus Felsgestein gefunden.

Die Glockenbecherzeit 2600 bis 2000 v. Chr. ist mit einer Schale aus Ton und einem Glockenbecher belegt, die Hockergräbern beigelegt waren.

Aus der folgenden Bronzezeit, die von 2200 bis 800 v. Chr. dauerte, finden wir im Museum ein Randleistenbeil, ein Bronzeschälchen und eine Radnadel aus Bronze.

Die Urnenfelderzeit von 1300 bis 800 v. Chr., die in die Bronzezeit fiel, ist mit einem breiten Kegelhalstongefäß und mit einer bronzenen Lanzenspitze belegt.

Zur jüngeren Eisenzeit, die um 1000 v. Chr. begann, gehören die La-Tène-Kultur sowie die Hallstatt-Kultur. Die Kelten sind bei uns im 5. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen. Aus dieser Zeit gibt es einen Krug und einen Bronzering. Eine Spinnwirtel aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. verweist auf die Anwesenheit der Kelten.

In der Zeit nach Christi Geburt haben die RÖMER im wörtlichen Sinn ihren Stempelabdruck hinterlassen. Der Fund eines Ziegelsteins mit dem Stempeldruck der »Legio XIII (quarta decima) Gemina Martia Victrix«, die in den Jahren 71 bis 92 n. Chr. in Mainz stationiert war, verweist auf die Anwe-



Eine Radnadel aus Bronze



Eine bronzene Lanzenspitze

senheit der Römer in unserem Raum. Die Zeit der Römer dauerte hier etwa 200 Jahre.

Weitere Funde aus der Römerzeit sind: ein Gefäßboden, ein Urnendeckel, ein Krüglein aus *terra sigilata*, eine Bernsteinperle und eine Gewandnadel.

Bereits nach 260 n. Chr. gab es massive Germaneneinfälle in das Römische Reich. Mit dem Alamanneneinfall endete die Spätantike, und es begann das Mittelalter.

Die Alamannen hinterließen bei uns ihre Visitenkarte. Dies belegen Funde, die wir im

Tabakmuseum präsentieren. Aus der alamanischen Zeit stammen ein Bronzebecken, ein Krug aus *terra nigra*, eine Tonflasche und ein Krug aus *terra sigilata*.

Mit dem Sieg Chlodwigs im Jahr 496 n. Chr. über die Alamannen drangen die Franken in Gestalt der Merowinger in unseren Raum und brachten das Christentum.

Aus dieser Zeit haben wir bei uns in der archäologischen Sammlung des Tabakmuseums eine eiserne Lanzenspitze, einen eisernen Sax, ein germanisches Kurzsword, man



Eine Spinnwirtel



Ein Ziegelstein mit dem Stempeldruck der »Legio XIII Gemina Martia Victrix«



Ein Schildbuckel



Ein Bronzekreuz (alle Fotos: Alfred Rupp)

könnte ihn auch als Messer bezeichnen, eine bronzene Riemenzunge, einen Knickwandtopf aus Ton, eine Röhrenausgusskanne aus Ton, einen schiebgedrehten Krug aus Ton

und einen Schildbuckel. Er ist eine Grabbeilage für einen fränkischen Krieger. Wir dürfen hier den Fund in das 5. bis 8. Jahrhundert n. Chr. datieren, also in die Merowingerzeit.

Ein Bronzekreuz aus dieser Zeit ist der erste Hinweis auf die Christianisierung des Raums Hockenheim.

Die eingangs erwähnte erste urkundliche Erwähnung Hockenheims im Lorscher Codex im Jahre 769 n. Chr. fällt in die Karolingerzeit.

#### Anmerkungen

- 1 Karl Josef Minst, Lorscher Codex, Deutsch, Band IV, Lorsch 1970, S. 156.
- 2 Friedrich Huttenlocher, Baden-Württemberg, Kleine geographische Landeskunde, Karlsruher 1962, S. 15.
- 3 a. a. O. S. 13.
- 4 Ernst Brauch, Hockenheim – Stadt im Auf- und Umbruch, Selbstverlag des Verfassers, 1965, S. 23.



Anschrift des Autors:  
Alfred Rupp  
Continentalstraße 28  
68766 Hockenheim